

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Zustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich frei ins Haus und  
bei allen Postämtern 1 Mk.

**Druck und Verlag von**  
H. Sunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Sunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einmalige Beilage oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Nachtrag bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 83.

Samstags Nr. 19

Mittwoch, den 18. Oktober 1916.

Samstags Nr. 19

38. Jahrg.

## Englischer Trost für Rumänien.

Während die Pariser Presse nach Hilfe für Rumänien gegen die „niedererschmetternde Offensive“ der Deutschen, Oesterreicher und Ungarn ruft, suchen englische Minister die Rumänen damit zu trösten, daß das Recht auf ihrer Seite sei. Im Unterhause sagte Asquith, daß König und Volk trotz der tausend Stimmen, die eine verzögerte und selbstsüchtige Neutralität wünschten, ihr bestes Blut für die bedrohte Unabhängigkeit der kleinen Staaten hergeben. Nach Lord George soll Deutschland aus Haß und Rache Rumänien zerschmettern wollen, weil dies tapferere Volk gewagt habe, seiner Macht zu trotzen. Auf wen soll mit derartigen groben Geschmähungen Eindruck gemacht werden? Auf die Neutralen? Es ist ja noch nicht einmal zwei Monate her, seit sich Rumänien ohne Not in den Krieg gestürzt hat, und die ganze Welt weiß, daß rumänische Deutegler und russisch-englische Verführungskünste, nicht aber deutscher Haß, die treibenden Kräfte bildeten. Der Entschluß, in Siebenbürgen einzurücken, machte einer lauernden Neutralität ein Ende, und wurde gefaßt, ohne daß die rumänische Unabhängigkeit vorher auch nur einen Augenblick von den Zentralmächten bedroht gewesen wäre.

In einer Unterredung mit einem englischen Berichterstatter hat der König von Rumänien jämmerlich über die Niederlagen seiner Truppen geklagt und um englische Hilfe gefleht. Seine Vitanen ist so unumwunden, daß wir nicht einmal Mitleid empfinden können. Immer wieder beruft er sich darauf, daß er auf den Schutz vertraue, den England allen kleinen Nationen gewähre. Das Opfer bettelt um Gnade bei dem Befürworter. Auf seinem Schloß Sinaia, von dem unsere verbündeten Heere nicht mehr weit entfernt sind, könnte der König noch heute ruhig sitzen, wenn er den Traditionen seines Oheims und Vorgängers gefolgt und nicht abtrünnig und wortbrüchig geworden wäre. Asquith aber spricht von der Dankbarkeit, die England für die kleineren Staaten fühle, so weit sie erlitten hätten, daß ihr ganzes Glück von der Teilnahme am Kampfe an der Seite Englands, des großen Schutzpatrons, abhängt. Die englische Dankbarkeit ist immer am größten in Worten und meist nur verkappte Ruhmbegierde gewesen.

## Ein Verweis an Rumänien.

England ist mit Rumänien sehr wenig zufrieden, da es sich nicht den Plänen des Vierverbundes, besser gesagt, denen Englands unterordnet. So lesen die Londoner „Daily News“ denn den Rumänen gehörig die Leviten, indem sie schreiben: „Rumänien wird jedenfalls mehr und mehr durch militärische Mißerfolge zu der Erkenntnis gelangen, wie verhängnisvoll es ist, militärische Interessen politischen Zielen unterzuordnen. Die jüngste Entwicklung der Dinge in Siebenbürgen ist keineswegs nach Rumäniens, noch nach unseren Wünschen. Was hat nun hierbei das Petersburger Telegraphengewäch zu sagen, daß die Rumänen stolz sind, daß Deutschland ihnen seine besten Generale gegenüberstellt. Sind die Rumänen vielleicht stolz darauf, geschlagen zu werden? Die Tatsache, daß Gallenbagn, der offenbar über dem Kartentisch das praktische Kriegshandwerk nicht verlernt hat, und Madensen vor und in Rumänien steht, müßte vielmehr die Rumänen auf den Gedanken bringen, daß es den Deutschen ernst ist, seinen Feind bald niederzuringen. In ganz Siebenbürgen sind jetzt die Rumänen auf dem Rückzuge. Ihre vier Heere sind geschlagen und befinden sich auf dem Rückzuge nach dem eigenen Lande. Damit ist der Besitz von Siebenbürgen, um dessen willen die Rumänen es versucht haben, in enger Zusammenarbeit mit den Russen vorzugehen, vorläufig in weite Ferne gerückt. Es kommt jetzt darauf

an, daß die Rumänen ihre politischen und militärischen Fehler in Siebenbürgen durch Zusammenarbeit mit den Russen in der Dobrußa wieder gut machen. Dort wird das Schicksal Rumäniens und das Schicksal der Wünsche Rumäniens in Bezug auf Konstantinopel sowie das Gelingen der Absperzung Deutschlands durch die Linie Saloniki-Bularest entschieden.“ Das sind recht offene und recht ärgerliche Worte, die aber auch deshalb nicht ohne Interesse sind, weil hier den Russen offen das Recht auf Konstantinopel von den Engländern zugesprochen wird, während man überzeugt sein darf, daß es sich England zehnmal überlegen wird, ehe es die Russen in Konstantinopel sich festsetzen ließe — vorausgesetzt, daß diese jemals Gelegenheit dazu hätten. Ob sich andererseits die Rumänen auf diesen Schulmeister ton lange einlassen werden? Man sollte es kaum glauben.

## Umtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 14. Oktober.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front sehten die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärungsstätigkeit fort.

Die Sommerfeldschlacht dauerte an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in großer Breite wie am 12. Oktober gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen Ancre und Morval kam nur ein starker Teilungsangriff bei Gueudecourt zur vollen Entwidlung; er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vordringenden Angriffe führten fast durchweg zu schweren Nahkämpfen, in denen die französische Angriffsinfanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Voehn und von Garnier sind in vollem Besitz ihrer Stellungen. Am Südtile des Waldes St. Pierre Baast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entzogen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung fielen das Füsilier-Regiment Nr. 36, das Infanterie-Regiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors von Dresler und Schaffstein.

Südlich der Somme lebte der Kampf in Ablaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Ostteil des Amboswaldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unseren Besitz und nahmen hierbei 6 Offiziere, 400 Mann gefangen.

Im Maasgebiet vorübergehend heftig gesteigerte Artilleriätätigkeit. Westlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front westlich von Luck rege Gefechtsstätigkeit.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Verfolgung an der Ostfront macht gute Fortschritte. Auch an der Straße Csil-Czereda-Gyimes-Paß hat der Gegner nachgegeben.

An den Grenzpfähnen des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen blühten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein.

Westlich des Vulkan-Passes wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen. An einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt.

### Vulkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madensen.

Keine Ereignisse.

### Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen scheiterten die erneuten,

auch nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Lubendorf.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Starker Artilleriekampf beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcellette und Rancourt sowie an der Front Barleux-Ablaincourt größte Festigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Handgemenge in unseren Linien. An einer Stelle setzte sich der Feind fest; sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Lesboeufs wurde der Gegner abgewiesen.

Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Ablaincourt an. Sie haben im Dorf und in der Zuckersabrik Genemont Fuß gefaßt; im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Südtile von Ablaincourt ist in unserem Besitz.

### Front des Deutschen Kronprinzen.

Teilweise starkes Artilleriefeuer östlich der Maas.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front westlich von Luel hielt die heftige Gefechtsstätigkeit an. Starkes Artilleriefeuer, das sich etwa auf die Front von Siniaumont bis südlich von Gueudecourt erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gestern auf das Waldgelände südlich von Jaturen und auf die Gegend von Rubnow beschränkt blieben und abgeschlagen wurden. Auch zwischen der von Pluhov und Rohatyn nach Tarnopol führenden Bahnlinie und an der Karajowa wurde es lebhaft.

In den Karpathen gewannen wir die am 21. September verlorene Kuppe Smotter zurück. Im Kirilbaba-Abchnitt erlangten österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorteile und nahmen 444 Mann gefangen.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten. An den Grenzpfähnen des Burzenlandes keine wesentliche Veränderung. Beiderseits des Gjurul-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Von dem vorgelagerten besetzten Teile des Rammes ist der Gegner wieder vertrieben.

### Vulkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madensen.

Unverändert.

### Mazedonische Front.

Starke feindliche Angriffe westlich der Bahn Monastir-Florina sind gescheitert. Angriffsversuche östlich der Bahn wurden niedergebunden. Andauernde Kämpfe im Cerna-Bogen ohne Veränderung der Lage.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Lubendorf.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhafteste beiderseitige Artilleriätätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nördlich von Gueudecourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Graben, der im Gegenangriff völlig zurückgenommen wurde. Die Franzosen griffen morgens und abends westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß.

### Front des Deutschen Kronprinzen.

In den Argonnen und auf beiden Maas-uferten lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

## Defilierter Kriegsschauplatz. Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beifall von Luck brachen, durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitet, starke Angriffe im Abschnitt Zubilno—Zaturcy unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Teilvorstöße südlich der Bahn Brody—Lemberg und in der Graberka-Niederung scheiterten gleichfalls. Beträchtliche russische Kräfte wurden zu einem tiefgehenden, aber erfolglosen Angriff an der Narajowka (zwischen Lipnica-Dolna und Stomochod) eingesetzt. Auch hier konnten wir dem Feinde schwere Verluste bereiten.

## Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotter Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere, 381 Mann zu Gefangenen. Am D. Coman nahmen bagrische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben. Defilierter Kriellbaba sind bei den Angriffskämpfen österreichisch-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße zurückgewiesen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über 1000. Südwestlich von Dorna Watra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neagra-Tal zurück.

Auf dem

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

## Wallau-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Radenscu.

Keine Aenderung der Lage.

## Mazedonische Front.

Im Cerna-Abchnitt, beiderseits Brod, hatten heftige nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg. Auch Teilvorstöße bei Gruniste und nördlich der Ridsje Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

## Ein Armeebefehl des bulgarischen Generalissimus.

Sofia, 16. Oktober. Bulgarische Telegraphenagentur. Zum Jahrestage des Eintritts Bulgariens in den europäischen Krieg hat Generalissimus Joffe einen Armeebefehl erlassen, in dem er die Notwendigkeit des Ringens hervorhebt, die seitdem sich die Bulgaren auf der Balkanhalbinsel am Kreuzungspunkt großer historischer Straßen niederließen, für die Geschichte der bulgarischen Rasse immer die Richtung gab, und auf den Zustand des zu Boden geschmetterten Serbiens hinweist, das seine letzten Kräfte vergebens gegen die bulgarische Front verbrauchte. Noch erbärmlicher, sagt Joffe, wird das Los der treubrüchlichen Walachen sein. Durch die unerhörten tierischen Gräueltaten an wehrlosen Frauen und Kindern haben sie sich mit Schmach und Schande bedeckt. Nach den zermalenden Schlägen von Zutrata, Dobric und Rajahowo steht der vor Jutrdy zitternde Walache Eure furchtbare Rächer Faust über seinem Haupte erheben, und er zählt bereits die Tage, die er noch zu leben hat. Wir werden ihm mit Gottes Hilfe und dem mächtigen Beistand unserer starken Verbündeten den Gnadenstoß versetzen, und Rumänien wird unschädlich gemacht sein.

Radenscu an die Griechen Mazedoniens. Berlin, 16. Oktober. Der Sonderbinderkriter der Schweizerischen Telegraphen-Information meldet: Generalissimus Radenscu hat an die Bevölkerung Griechisch-Mazedoniens einen Aufruf erlassen, der in zehntausenden von Exemplaren in griechischer, bulgarischer und deutscher Sprache verbreitet worden ist. Das Manifest lautet: Seit einem Jahre befinden sich die Truppen der Alliierten in Eurem Lande unter dem Vorwand, Eure Freiheit zu schützen, nach der aber niemand als sie selbst trachten. Seit einem Jahre habt Ihr in Eurem Lande Franzosen, Engländer, Serben, Italiener, die sich als die Herren Griechenlands gebärden und Euch die Freiheit einer unabhängigen Nation genommen haben. Durch Monate hielten wir uns an Eurer Grenze und ließen Eure Unabhängigkeit und Eure Rechte unangefastet. Mit großer Geduld blickten wir auf Euch, wie sich der Feind allmählich auf Euer Kosten und durch Euer Mittel verstärkte, während wir uns der äußersten Mäßigkeit, die wir der griechischen Nation schuldig, behielten. Bürger Griechenlands! Wir wollten auch für die Zukunft Eure Grenze nicht überschreiten. Der Feind greift uns an, um uns zu zerstören. Die Armeen der Entente können weder Euer Leben noch Euer Recht. Wir verlangen nichts von Euch. Zwischen Euch und uns, die die Kriegsgrenze gezogen hat, Eure Grenzen zu überschreiten, gibt es kein Feindbild und keinen Hinterhalt. Sobald wir unser Recht vollstreckt haben, werden wir den griechischen Boden wieder verlassen. Bürger Griechenlands! Wir werden Euren Besitz und Eure Habe schonen. Ihr habt nicht die kleinste Gewalttat zu befehlen. Linke Haltung hat Euch zur Genüge bewiesen, daß wir Euch hochachten. Habt Vertrauen in uns und in unsere tapferen Soldaten. Kein Haas soll einem Griechen gerammt werden!

## Die Schlacht an der Somme.

Aus Amsterdam wird gemeldet: In unserer Jugend, schreibt der „Standard“, haben wir von betaglichen und vortäglichen Geschickten gehört und fanden doch schon ganz anders. Die heutigen Geschickten spielen sich ebenso schnell ab wie früher, aber die Feilschkeiten

bauern so lange, daß man neue Worte für erfinden muß. Die Schlacht an der Somme wird man später wahrhaftig die dreimonatliche nennen, wenn es keine dreimonatliche wird, und dafür ist die Aussicht groß. Doch wenn wir nun einmal betrachten, wie die Dinge nach drei Monaten liegen, dann können wir es ungefähr voraussetzen, wie es am Ende des vierten Monats aussehen wird. Die Eroberung der deutschen Stellungen erfolgt so langsam, daß die Deutschen immer wieder neue Laufgräben hinter den ersten anlegen können. Nun lagen die Verbündeten zwar, daß die neuen Laufgräben nicht so stark seien, wie die alten, aber das muß erst bewiesen werden. Die Eroberung der Laufgräben kostet in jedem Falle so viel Menschenleben, daß, wenn es wirklich einmal zu einem Durchbruch kommen sollte, es keine Menschen mehr gäbe, um ihn auszunutzen. Auf diesem kleinen Stückchen einer der vielen Fronten verliert England allein nach den offiziellen englischen Verlusten 100.000 Mann im Monat. Wollten die Engländer an der Westfront durchbrechen, dann müßten sie wenigstens an zehn Stellen zugleich offensiv vorgehen; aber um eine Million Mannschaften im Monat zu verlieren, darauf ist selbst Kitchener's Armer nicht eingerichtet.

## Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 17. Oktober.

## Defilierter Kriegsschauplatz.

Armee des General-Feldmarschalls  
Herzog Albrecht von Württemberg.

In vielen Stellen der Front rege Patrouillen- und Feuerstätigkeit. Bei der

## Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

lag die Stellung beiderseits der Somme tagsüber unter starkem Artilleriefeuer, das kräftig erwidert wurde. Bei der Belämpfung feindlicher Batterien leisteten unsere Beobachtungsflieger wertvolle Hilfe.

Angriffe erfolgten abends nördlich des Flusses gegen die Anstichlinien von Guendecourt und Sailly und südlich gegen unsere Stellungen nördlich von Fresnes—Baqancourt. Bei Guendecourt brachen die Anstürme im Sperrfeuer zusammen. Bei Sailly und Fresnes scheiterten sie im Nahkampf, der um kleine Grabenteile noch andauert.

Unsere Kampfflieger schossen 6 feindliche Flugzeuge ab, davon 3 hinter den feindlichen Linien. Hauptmann Böde setzte 2 Segler außer Gefecht.

## Front des Deutschen Kronprinzen.

In der Champagne wurde ein französischer Vorstoß nördlich von Le Mesnil abgewiesen. Im Argonnen- und Maasgebiet war der Artilleriekampf stellenweise lebhaft.

## Defilierter Kriegsschauplatz.

Wieder war die Front der Heeresgruppe des Generals von Linington westlich von Luck und die des Generalobersten von Böhm-Ermolli an der Narajowka der Schauplatz siegreicher Abwehr starker feindlicher Angriffe, bei denen die Russen ohne jeden Erfolg von neuem Menschenmassen opferten. So stürmten seit dem frühen Morgen frisch herangezogene und wieder aufgefüllte Verbände zehnmal gegen die unter stärkstem Artilleriefeuer gehaltenen Stellungen hannoverscher und braunschweigischer Truppen zwischen Gminawka und Zubilno und gegen österreichisch-ungarische Linien südwestlich von Zaturcy vergeblich an. Abends setzten gegen den Abschnitt Puskomty—Rubnow nach heftiger Feuerorbereitung dreimal wiederholte starke Angriffe ein, die ebenso verlustreich misslangen.

Das gegen die Stellung der Armee des Generals Grafen von Bothmer gerichtete feindliche Artilleriefeuer steigerte sich zu größter Heftigkeit und dauerte, nur durch die wiederholten feindlichen Anläufe unterbrochen, bis zur Dunkelheit an. Alle Infanterieangriffe wurden auch hier abgeblasen und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Gardefüsilier- und pommerische Grenadiere stießen dem dort zurückweichenden Feinde nach, nahmen die vorderste feindliche Linie in 2 Kilometer Breite und brachten 36 Offiziere 1900 Mann gefangen, 10 Maschinengewehre als Beute ein.

## Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ein am 15. Oktober unternommener Vorstoß russischer Bataillone bei Jemnica (nördlich von Stanislaw) hatte ebensowenig Erfolg, wie Angriffe gegen den Gipfel D. Coman in den Karpaten. Südlich von Dorna Watra gewannen unsere Truppen Höhen östlich des Neagra-Tales.

## Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Auf den Paßstraßen auf der Ostfront leisteten die Rumänen Widerstand. Südlich und westlich des Beckens von Kronstadt (Brassö) ist die Lage im allgemeinen unverändert.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

In der Dobrudscha nichts Neues. An der mazedonischen Front wurden räumlich begrenzte Angriffe bei Gradestnica (südlich von Monastir), an der Cerna und nördlich der Ridsje Planina abgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

## Seine Majestät der Kaiser

empfang im Großen Hauptquartier bei der Durchreise die Militärattachés neutraler Staaten, die sich nach längerem Aufenthalt im Kampfgebiet des Oberbalkanbogens Ost auf den Kriegsschauplatz gegen Rumänien begeben.

## Feindlicher Fliegerangriff auf Süddeutschland.

Berlin, 13. Oktober. (Amtlich.) Der im heutigen Heeresbericht erwähnte feindliche Geschwaderflug über Süddeutschland ist nach den vervollständigten amtlichen Feststellungen folgendermaßen verlaufen:

Am 12. Oktober, zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags, flogen mehrere feindliche Flugzeugschwader, im ganzen 40 bis 50 Flugzeuge, in unser süddeutsches Heimatgebiet vor.

Die auf Donauinseln, Allmendshofen, Ruffingen, Schwaibach bei Neuhof, Haslach im Anzigtal und Rottweil abgeworfenen Bomben richteten keinerlei militärischen Sachschaden an. Sie beschädigten in geringfügigem Umfang Privatigentum und verletzten einige Zivilpersonen leicht. In Tübingen fiel eine Bombe auf ein Kriegerlazarett, wobei 20 Kinder in einem benachbarten Garten erschlagen wurden. Außer den Kindern fielen dem Angriffe in Tübingen und Oberndorf noch sieben Personen zum Opfer. Die Zahl der Verletzten beträgt im ganzen 26.

Von den angreifenden Flugzeugen sind 9, darunter ein englisches, durch unsere Flieger und unter Abwehrfeuer zum Absturz gebracht worden. Der Feind hat mithin bei seinem erneuten Angriff auf friedliche deutsche Ortschaften den militärisch belanglosen Erfolg mit einem recht empfindlichen eigenen Verlust bezahlen müssen.

## Solländisches Urteil über die Kriegslage.

Der „Neuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt in einer Kriegsübersicht: Die französisch-englische Offensive hatte nicht so viel Truppen aufgebracht, daß der Feind anderwärts seine Streitkraft nicht hätte verstärken können, und darum habe es sich doch gehandelt. Sie hat nach dreimonatiger Dauer nicht verhindern können, daß die Zentralen doch wieder an der Stelle, wo sie es nötig hatten, eine Truppenkonzentration durchgeführt haben, die es ihnen ermöglicht hat, ihren Feinden in der Dobrudscha vorzustoßen, der neuen Offensive der Russen in Galizien Widerstand zu bieten und die Rumänen aus Siebenbürgen zu vertreiben, jedoch trotz der gewaltigen dreimonatigen Kraftanstrengung der Franzosen und Engländer an der Somme die allgemeine strategische Lage der Zentralmächte jetzt günstiger ist, als sie noch vor kurzer Zeit war. Der Offensivplan der Rumänen in Siebenbürgen ist mißglückt; er beruhte auf einer Reihe von Voraussetzungen, die sich nicht erfüllt haben. Die gewaltige Anspannung der Engländer und Franzosen von drei Monaten hat nicht genügt, um eine entscheidende Wendung herbeizuführen. Es wird noch viel mehr Anstrengung nötig sein, und das ist augenblicklich in der Lage das für die Entente entäußernde Element. Daher kommt es auch, daß Premierminister Nequith sich so vorsichtig über die Kriegslage ausgedrückt hat.

## Friedensgerüchte.

Bern, 16. Oktober. Entgegen den Dementis verschiedener diplomatischer Vertreter erkalten sich in der Schweiz fortgesetzt die Friedensgerüchte und vermehren sich sogar noch. Die „Berner Tagwacht“, von der die Gerüchte ausgehen, bringt den Dementis gegenüber neue Informationen und verweist nachdrücklich deren Zuverlässigkeit. Die „Neue Aargauer Zeitung“ berichtet, die Gerüchte über einen Sonderfrieden zwischen Deutschland und Rußland fänden in Beobachtungen, die in industriellen Kreisen der Schweiz gemacht worden seien, eine gewisse Bestätigung. Aufstiege Einkaufsfürsten für Armeedepot haben ihren schweizerischen Lieferanten geraten, die Produktion mit Rücksicht auf diese Verhandlungen und eine mögliche Wendung der Dinge bedeutend einzuschränken. Ferner wird die Bemerkung eines österreichischen Diplomaten beifügig kommentiert, die vor der amtlich unterrichteten „Neuen österreichischen Konferenz“ folgendermaßen wiedergegeben wurde: „Die Mittelmächte sind zu einem ehrenvollen Frieden bereit. Sie fordern Garantien gegen einen unerwünschten Ueberfall im Osten, Westen und auf dem Balkan.“

## Vor wichtigen Ereignissen an der Donau.

Stockholm, 16. Oktober. „Dochsje Nist“ drachten aus Moskau: Es ist heute mit einiger Sicherheit vorauszuweisen, daß schon in den nächsten Tagen wichtige Ereignisse an der Donau eintreten werden. Im Räume von Bukarest ist man auf schwerwiegende Ereignisse, die von Eistow her drohen, gefaßt. Allem Anschein nach wird Rumänien von einer dritten feindlichen Kampfsgruppe gepakt werden, deren Ziel die Eroberung des Bukarester Festungsrings ist. Diese Kampfsgruppe dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die gefährlichste werden. Immer deutlicher wird es, daß der Feind über



sehr starke Kräfte in Bulgarien verfügt. An der Dobrudschafront macht sich das Bestreben zu dauernder Verfestigung geltend, und auch in Siebenbürgen wird das Vorrücken schon in nächster Zeit ein mächtigeres Tempo einschlagen, da der Feind beim Austritt aus den Grenzpfässen auf bedeutende kombinierte Truppenkörper mit vorzüglichem Material stoßen wird; das Hauptaugenmerk muß also auf den „Fälligen“ Donauübergang gerichtet bleiben. Was an Truppen in Rumänien aufzutreiben ist, wird um Buzarest zusammengezogen. General Derescu organisiert die Verteidigung von Buzarest selber.

#### Griechenland.

##### Die Entwaffnung der Flotte.

Die ganze Tragödie eines Volkes spielt sich gegenwärtig in Griechenland ab. Nicht ohne Mitgefühl liegt man über die Entwaffnung der griechischen Flotte folgendes:

Der König hatte der Marine mitgeteilt, daß er jedermann seines Gutes entbinde, der auf seinem Schiffe bleiben und sich den Alliierten angeschlossen wüßte. Wie verlautet, hat niemand von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht. Auf jedem Schiffe gingen zuletzt die Offiziere von Bord und nahmen die Flagge und die Porträts des Königs, die in jeder Offizierskajüte hingen, mit. Admiral Spithis schloß sich, als die Schiffe weggeführt wurden, in seiner Kajüte ein. Die Offiziere, die von Bord der drei zurückgebliebenen Schiffe schweigend den Vorgang beobachteten, waren tief bewegt, als das Admiralschiff an ihnen vorbeifuhr. Am Hofe und in amtlichen Kreisen herrscht große Niedergeschlagenheit.

##### Standhaftigkeit des Königs Konstantin.

London, 14. Oktober. Aus Athen wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Eine diplomatische Persönlichkeit wurde vom König empfangen. Sie befragte ihn, seine Politik unbedingt zu ändern. Der König antwortete: „Ich will lieber auf den Thron verzichten, als Griechenland in Gefahr bringen. Ich bin der Überzeugung, daß Rumänen in 14 Tagen nicht mehr so dastehen wird, wie jetzt. Wenn Griechenland nach der Eroberung Rumäniens in den Krieg zöge, dann würden die deutschen Streitkräfte gegen Griechenland gefandt werden; dies würde nur das Los Serbiens und Rumäniens teilen.“

Genf, 14. Oktober. Venizelos hat nach Meldungen aus Saloniki die Regierungsgeschäfte der revolutionären Regierung mit bistatistischer Gewalt übernommen und steht im Begriff, in den Gebieten, die sich ihm angeschlossen haben, die Mobilmachung anzuordnen.

Bern, 13. Oktober. Eine Korrespondenz des „Secolo“ aus Rom führt aus, es könne kein weiterer Druck mehr auf Griechenland ausgeübt werden, um es zum Eintritt in den Krieg zu bewegen. Die griechische Revolution habe Flakso gemacht. Fast ganz Griechenland habe bewiesen, daß der Vertreter seiner Wünsche nicht Venizelos, sondern der König sei. Es sei daher auch begründet, daß eine der Entente-mächte sich nicht entschließen könne, in dem revolutionären Triumvirat mehr als eine provisorische lokale Regierung zu sehen. Die 15000 oder 20000 Freiwilligen, die sich ihr zur Verfügung gestellt hätten, seien nicht Griechenland.

##### Eine rumänische Blttkommission in Petersburg.

Stockholm, 14. Oktober. In Petersburg trat in außerordentlicher Mission der rumänische Fürst Cantacuzene ein. Er hatte eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Stürmer und dem Kriegsminister Schumow. Darauf reiste er ins Hauptquartier. Der Mission des Fürsten wird in rumänischen Militärkreisen große Bedeutung beigelegt. Sie ist sozusagen ein letzter rumänischer Versuch, Ausland zur Einhaltung der militärischen Abmachungen zu bewegen. Die Auffassung der militärischen Lage, welche Cantacuzene in Petersburg geltend macht, lautet geradezu verzweifelt. Rumänen könne aus eigener Kraft die Katastrophe nicht abwehren. Die Unterstützung Rumäniens liege darum im ersten Interesse Auslands.

##### Athen nicht besetzt.

Basel, 16. Oktober. Schweizer Blätter melden aus Paris über Athen, eine militärische Besetzung Athens durch Entente-Truppen sei nicht erfolgt; vielmehr seien lediglich zur stärkeren Ueberwachung der Athener Gesundheitsgebäude und einzelner Bahnhöfen stärkere englisch-französische Abteilungen gelandet worden. Reuter meldet aus Athen, daß die Alliierten, um den Hafenverkehr im Piräus kontrollieren zu können, die Stadt beherrschenden Forts besetzt haben.

##### Der U-Bootkrieg auf dem Ozean.

##### Eine Erklärung des amerikanischen Vorkämpfers Gerard.

New York, 12. Oktober. „Evening Post“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem ameri-

kanischen Vorkämpfer in Berlin, Gerard, in der dieser unabweisend in Worte stellt, daß seine Rückkehr nach den Vereinigten Staaten durch die Notwendigkeit veranlaßt worden sei, die Regierung in Washington wegen der Absicht Deutschlands zu warnen, den unterirdischen Unterseebootkrieg gegen die Neutralen und die feindliche Schifffahrt wieder aufzunehmen. Er erklärte, er würde im Gegenteil nicht gewagt haben, seine Reise zu unternehmen, wäre er nicht der Ueberzeugung gewesen, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland so freundschaftlich seien, als sie nur sein könnten, und daß alle Aussichten beständen, daß sie sich in zufriedenstellender Weise weiter entwickeln würden.

##### Verfenkung französischer Kriegsschiffe.

Berlin, 13. Oktober. (Antich.) Ein unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 2. Oktober den als Unterseebootjäger gebauten französischen kleinen Kreuzer „Nigel“ durch zwei Torpedoschiffe und am 4. Oktober den französischen Hilfskreuzer „Golla“ durch einen Torpedoschiff versenkt. Von den an Bord der „Golla“ befindlichen serbischen und französischen Truppen, die sich auf dem Wege nach Saloniki befanden, sind etwa 1000 Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten.

##### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

##### Ein wertvolles Munitionsschiff torpediert.

Christiania, 14. Oktober. Der rumänische Dampfer „Bukiza“, mit Munition von Bord kommend, wurde gestern morgen 50 Meilen von Nordby von einem Unterseeboot torpediert. Das Unterseeboot brachte 25 Mann der Besatzung bis in die Nähe vom Syltufjord, wo ein vorbeifahrendes russisches Fischerboot die Beute aufnahm, um sie in Vardö zu landen. Der Wert des Schiffes mit Ladung wird auf 40 Millionen Mark geschätzt.

##### Bereits 19 Dampfer versenkt.

Büch, 14. Oktober. An hervorragender Stelle veröffentlicht der „Corriere“ die Nachricht, daß an der amerikanischen Küste bis jetzt 19 große Dampfer versenkt worden seien. Diese Tatsache ruft nach dem „Corriere“ in Entente-Kreisen große Aufregung hervor.

##### Zwei große englische Dampfer im Eismeer versenkt.

Berlin, 16. Oktober. Die „B. Z.“ am Montag meldet aus Christiania: Aus Havningsvaag wird gemeldet, der norwegische Dampfer „Gimmarken“ sei mit der Mannschaft des englischen 7000-Tonnen-Dampfers „Alfortia“, der 15 Meilen von Nordby torpediert worden ist, hier vorbeigekommen. Außerdem sei etwas weiter östlich von Nordby noch ein zweiter großer englischer Dampfer „Barby“, 2489 Tonnen, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Nordby ist bekanntlich der nördlichste Punkt des europäischen Festlandes in Norwegen östlich vom Nordkap.

##### Ein italienisches Kriegsschiff in die Luft geflogen.

Berlin, 16. Oktober. „B. Z.“ meldet: Wie verlautet, ist das italienische Linienschiff „Regina Margherita“ im Hafen von Spezia in die Luft geflogen.

##### Ein englisch-italienisches Seegefecht.

Rotterdam, 16. Oktober. Im Kanal von Messina kam es infolge Nebels zu einem Zusammenstoß zwischen englischen und italienischen Kriegsschiffen, die einander beschossen. Ein schwerbeschädigter englischer Panzerkreuzer wurde nach Neapel geschleppt. Einzelheiten fehlen.

## Totales u. Provinzielles.

Sobrau D. C., den 17. Oktober 1916.

§ (Die Neuwahl) von Mitgliedern der Steuerabteilung der Gewerbesteuerklassen III und IV für den Kreis Rybnik findet am Freitag, den 3. November, nachmittags 2 1/2 bzw. 3 1/4 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal im Rathaus zu Rybnik statt.

§ (Unterhaltungabend.) Zum Besten der im hiesigen Vereinslokal untergebrachten verwundeten und kranken Krieger findet am Sonntag den 22. d. M., abends 8 Uhr im Schützen Saal hierelbst ein musikalischer und theatralischer Unterhaltungabend statt, ausgeführt von den betr. Kriegern selbst. In Anbetracht des guten Zweckes dürfte wohl ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein. (S. Inf.)

§ (Die Musterung) der Mannschaften des Jahrganges 1898 findet hierorts am 26. Oktober statt.

§ (Die Kartoffel-Erzeuger) werden in diesen Tagen ein Schreiben des Magistrats betr. Ablieferung von Kartoffeln erhalten. Danach ist als Erntergebnis eine Menge von nur 28 Zentner pro Morgen angenommen. Hierbon kann noch der für die Familie und Wirtschaft-

angehörigen zulässige Verbrauch in Abzug gebracht werden. Die übrige Kartoffelmenge ist an die vom Magistrat angegebene Stelle abzuliefern oder der Verkauf derselben durch Bezugs-scheine zu belegen. Es ist zu erwarten, daß die hiesigen Kartoffel-Erzeuger dem Magistrat bei Ausführung dieser behördlichen Anordnung keine Schwierigkeiten bereiten werden, da sonst die Kartoffeln zwangsweise eingezogen werden müßten. — Die Bezahlung der abgelieferten Kartoffeln erfolgt nach dem festgelegten Höchstpreis.

§ (Auf dem heutigen Wochenmarkt) war namentlich viel Kraut angefahren. Trotzdem wurde der Zentner nicht unter dem festgelegten Höchstpreis von 4 M. verkauft. — Viel wird darüber geklagt, daß Kartoffeln nur sehr schwer von den Kartoffel-Erzeugern zu bekommen sind. Diese mieten aller Wahrscheinlichkeit nach die Kartoffeln ein in dem Glauben, im Frühjahr einen höheren Preis zu erzielen. Demgegenüber kann die Erklärung des Kriegsernährungsamts entgegengehalten werden, daß auch im Frühjahr eine Erhöhung des Höchstpreises über 4 M. hinaus unter keinen Umständen zu erwarten ist.

§ (Mangel an Silbergeld.) In unfälliger Weise macht sich das Fehlen von Silbergeld in den öffentlichen Kassen und im Verkehr geltend. Von vielen Seiten wird mitgeteilt, daß unsere läudliche Bevölkerung mit Vorliebe das Silbergeld aufkaufte und bei ihren Verkäufen Silbergeld bevorzugt und ansammelt. Diese Sammelwut geht so weit, daß sie zum Notstand zu werden droht. Wir machen auf diesen Uebelstand im öffentlichen Interesse aufmerksam und halten die behördliche Maßnahme zur Abhilfe für dringend notwendig.

§ (Zur Goldsammlung.) Die Deutsche Kronprinzessin hat die Organisation der Goldschmucksammlung für die Reichsbank übernommen. Der Anregung vaterländischer Frauen und Männer entsprochen, hat der Gedanke, dem Goldschmuck der Reichsbank durch Sammlung von Goldschmuck und Goldgeräten im Wege des Ankaufs eine neue Quelle zu erschließen, in allen Teilen des Reichs und in allen Schichten der Bevölkerung heftigen Widerhall gefunden. Die bisher erzielten Erfolge legen für den das deutsche Volk besitzenden und ausgebenen Gold und Silberschmuck ein erneutes Zeugnis ab. Angehörige aller Berufsstände sind in den Dienst dieser bedeutsamen Sache getreten, und Arme und Reiche haben bereits gewilligt, durch Veräußerung ihrer Goldschmuck zur Stärkung der finnanglichen Wehr des Vaterlands beizutragen. Von den westlich-nordwestlichen Ausgebirgen, hat der Goldschmuckankauf sich allmählich über den Süden, Norden und Osten ausgebreitet; in Groß-Berlin sieht die Eröffnung von Goldschmuckläden unmittelbar bevor. Nachdem auf diese Weise die Organisation im ganzen Reichsbereich vollständig ist, hat auch die Reichsregierung und Königl. Hohheit die Frau Kronprinzessin als Schirmherrin an die Spitze der Samstorgesamtheit gestellt. Sicherlich wird dies für alle Kreise der Bevölkerung ein Ansporn sein, an dem wahrhaft vaterländischen Werk tätig mitzuwirken. Es darf hierhin zugleich aber auch eine Bürgerpflicht darin erblickt werden, daß es gelingen wird, das durch die Goldschmucksammlung erstrebte Ziel in vollem Umfange zu erreichen.

§ (Die ausländischen und die im Ausland befindlichen inländischen und ausländischen Wertpapiere) sind gemäß der Bundesratsverordnung vom 23. August d. J. 38. bei der Reichsbank anzumelden, und zwar nach dem V.H. d. d. 30. September 1916. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die gute Durchföhrung dieser Bestandsaufnahme im Interesse einer wirksamen Valuta- und Handelspolitik für die Reichsregierung überaus wichtig ist, daß aber eine Beugung der Anmeldungen für Steuerzwecke nicht in Frage kommt. Sämtliche Zweigstellen der Reichsbank in Berlin, das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere (am Hauptbahnhof Nr. 14) geben die zur Anmeldung nötigen Formulare, von denen je ein besonderer Bogen für die Wertpapiere jedes Landes verwendet werden muß, ab und sind gern bereit, in Zweifelsfällen die Anmeldenden durch persönliche Beratung zu unterstützen. Es darf auch darauf erinnert werden, daß mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft wird, wer vorsätzlich seinen Verpflichtungen zur Anmeldung der fraglichen Wertpapiere nicht oder nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nachkommt, und ferner wer bei der Anmeldung oder bei einer von der Anmeldebefähigung geforderten Auskunft wissenschaftlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht.

§ (Die Kartoffelfrage im Reichstages.) Nach der Auslandspolitik bilden gegenwärtig Ernährungsfragen den wichtigsten Beratungspunkt des Reichstages. So war es denn auch ganz naturgemäß, daß sich in der Reihenfolge unmittel-

ber an die Debatte über die auswärtige Politik die Erörterung einer der wichtigsten Nahrungsfragen, nämlich der Kartoffelfrage, ansetzte.

Die Verhandlungen gewannen ihre Bedeutung insbesondere durch das Auftreten des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, Herrn von Batocki, der in großangelegter Rede die Beforgnisse zu zerstreuen suchte, die sich hinsichtlich der Versorgung unseres Volkes mit Kartoffeln hier und da angesammelt haben. Es gehört zu den Eigenartlichkeiten des Deutschen, die Ursachen etwa auftretender Schädigungen oder Mängel vorzugsweise bei der Regierung oder bei einem schuldhaften Verhalten des lieben Nebenmenschen zu suchen. Schuld hieran mag einerseits ein gewisser Glaube an die Staatsallmacht sein, der sich auch bei der Zeit bewundernswert großartigen, alle menschlichen Lebensgebiete umspannenden Fürsorgebereitschaft der Staatsgewalt in Deutschland geschichtlich erklären und entschuldigen läßt, sowie ein weniger schöner Zug unseres Nationalcharakters, der leidige Parteiloberei, den heroisch-überwiegend auch die Stürme dieses Weltkrieges nicht völlig zum Schweigen zu bringen vermocht haben. Das Verdienst Herrn von Batockis ist es aus, die natürliche oder, sagen wir deutlicher und besser, die von dem Willen der beteiligten Personen unabhängigen Ursachen der angeblichen Störung in unserer Kartoffelversorgung scharf herausgestellt und damit die Quelle gegenseitiger Beschuldigung und Verdüsterung verloschen zu haben.

Die Hauptursache an der gegenwärtigen Störung in der Kartoffelversorgung trägt das ungünstige Wetter dieses Jahres. Unsere ganze diesjährige Wirtschaft hat sich, wie der Präsident des Kriegsernährungsamtes in seinen Ausführungen feststellte, infolge der Unruhe des Wetters am 14. Tage verfallen, und die Vorräte sind überall ganz außerordentlich gering. Wirklichkeit, die sonst schon längst mit der Herbstbedeckung fertig lag, haben heute noch damit zu tun. Auch mußte wegen der gänzlichen Erschöpfung der Getreidevorräte an der vorigen kappen Ernte der Ausbruch unter Heranziehung aller verfügbaren Kräfte möglichst beschleunigt werden. Dazu kommt ein weiterer Umstand, der mit dem Kriege unzer trennlich verknüpft ist: der Mangel an menschlichen Arbeitskräften und Pferden. Herr von Batocki konnte in Aussicht stellen, daß zur Befestigung dieses Uebelstandes durch Bereitstellung von Kriegsernährungsgeldern, durch Beurlaubungen, durch Vergabe von Militärpferden, durch Verlängerung der Ferien und Freimachung von Schülern alles, was in Menschenkräften steht, zur rechtzeitigen Vergütung der Kartoffelernte und ihrer Unterbringung in den Konsum gebracht wird und soll.

Der Rest von wirklicher Verschuldung, der nach Abzug dieser natürlichen Ursachen für den augenblicklichen unbefriedigten Stand der Kartoffelfrage und ihrer Lösung noch verbleibt, ist sicherlich nicht groß. Aber es wird vom Kriegsernährungsamt Sorge getragen werden, daß er gänzlich schwindet. Nach drei Richtungen vorwiegend bewegen sich die von Exzellenz von Batocki und seinen Mitarbeitern ins Auge gefaßten vorzuziehenden Maßnahmen. Es besteht einmal die Absicht, den Saatguthandel und -verkehr bis auf weiteres zu verbieten, ferner dürfen Kartoffeln nur noch soweit veräußert werden, als sie zur menschlichen Nahrung geeignet sind, und endlich soll unter keinen Umständen eine Erhöhung der einmal festgesetzten Kartoffelhöchstpreise eintreten. In letzterer Hinsicht sind früher sowohl für Kartoffeln wie für einzelne andere Artikel zweifelsohne Fehler begangen worden. „Erst hat man“, wie Herr von Batocki sagte, „den Beuten zugeredet, ihre Erzeugnisse abzuliefern, und dann haben diejenigen, die es nicht getan haben, später dafür mehr bekommen.“ Die menschliche Seele möchte nicht so beschaffen sein, wie sie in Wirklichkeit ist, wenn sich auf Grund solcher Erfahrungen nicht hier und da die Neigung zur Zurückhaltung von Waren einstellen sollte, wobei aber jede ungerechtfertigte Verallgemeinerung aufs schärfste zurückgewiesen werden muß. Hinsichtlich der Kartoffeln hat nun der Präsident des Kriegsernährungsamtes, also die maßgebendste Persönlichkeit auf diesem Gebiete, vor aller Öffentlichkeit und mit größtmöglicher Schärfe und Deutlichkeit erklärt, daß eine Erhöhung der gegenwärtig bestehende Höchstpreise auf keinen Fall stattfinden wird. Der Landwirt, der in trügerischer Erwartung solcher Preissteigerung seine Kartoffeln zurückhält, fällt gründlich herein und hat höchstens zu gewärtigen, daß ihm dieselben späterhin zu einem wesentlich niedrigeren Preise als dem Höchstpreise enteignet werden. Schon diese Batockische Erklärung, die hoffentlich allenhalben im Lande verstanden und beachtet werden wird, verleiht daher den Verhandlungen über die Kartoffelfrage hervorragenden Wert.

Zu übrigen sind diese Verhandlungen geeignet, in hohem Maße beruhigend auf die öffentliche

Meinung einzuwirken. Die zureichende Stimmung, der der Leiter unseres gesamten Kriegsernährungswesens bezüglich des wirtschaftlichen Durchhaltens Deutschlands Ausdruck gab, wird sich hoffentlich allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung mitteilen und jede unnötige Sorge bannen.

• (Maßnahmen zur Kartoffelversorgung.) Die bisher vorliegenden Ergebnisse der Schätzung über den Umfang der Kartoffelernte haben das Kriegsernährungsamt veranlaßt, tief einschneidende Maßnahmen zu treffen, die auch für den Fall, daß der Ertrag sich endgültig als sehr gering erweisen sollte, die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln unter allen Umständen gewährleisten. Es ist daher auf Vorschlag des Kriegsernährungsamtes durch den Herrn Reichskanzler angeordnet worden, daß die Verbrauchsregelung in allen Kommunalverbänden nach dem Grundlag zu erfolgen hat, daß bis zum 15. August 1917 nicht mehr als 1 1/2 Pfund Kartoffeln für den Tag und Kopf der Bevölkerung durchschnittlich verwendet werden dürfen.

Im einzelnen hat die Verbrauchsregelung weiter dahingehend zu erfolgen, daß der Kartoffelzeuger nach dem Tag und Kopf bis 1 1/2 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf, während im übrigen der Tageskonsum auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festzusetzen ist, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfund Kartoffeln, insgesamt also bis 2 Pfund Kartoffeln erhält.

Ferner ist das Verteilern von Kartoffeln, Kartoffelmehl und Extrakt aus der Kartoffelstärke ausnahmslos verboten worden, jedoch dürfen Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Futterkartoffeln nicht verwendbar sind, nämlich an Schweine und an Ferkel veräußert werden.

Verboten ist das Einführen von Kartoffeln und das Verarbeiten und Verfeinern der an die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft abzuliefernden Mengen. Um die rechtzeitige Winter-einbringung mit Kartoffeln zu gewährleisten, ist ferner der Handel und der Verkehr mit Speisekartoffeln bis auf weiteres unterbunden.

• (16 Pfennig als Wucherpreis für Eier.) Vor der Kollateralschlichtung hatten sich zwei Eierhändler zu verantworten, weil sie an ihre Kunden das Ei mit 16 bzw. 18 Pf. verkauft hatten. Der Eierhändler, der den — in Mühlburg — unterbundenen Preis von 16 Pf. für ein Ei gefordert hatte, wurde wegen Wuchers zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, der andere, der nach Templin und Döberitz Eier zu 18 Pf. das Stück geliefert hatte, wurde freigesprochen, da die Sache nicht geklärt zu sein schien. Glücklicherweise Mühlburg, das solche Wucherer hat.

• (Reich belohnte Ehrlichkeit.) Aus Sagan wird dem „Sagn. Tagbl.“ gemeldet: Der Sohn des Lokomotivführers Janda in der Neuen-Forkolokonte hatte einen 50 Mark-Schein gefunden, ihn abgegeben und 5 Mark Finkelnlohn erhalten. Für den Betrag erwarb er ein Notiz-Kreuz. Dieses ist mit einem Gewinn von 50000 Mark gezogen worden.

Köslan, 17. Oktober. Auf dem Friedhof wurde ein 18 Jahre alter Arbeiter aus Groß-Gorshütz, der die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln außer acht gelassen hatte, durch den elektrischen Strom getötet.

• Bekanntmachung. Es gelangen aus den hiesigen städt. Forsten ca. 1000 Festmeter Kiefer-(Schlag)-Hölzer III., IV. und V. Klasse zum Verkauf.

Schriftliche Angebote hierauf sind bis zum 10. November d. Js. verschlossen mit der Aufschrift „Holzangebot“ an uns einzureichen.

Die in Frage kommenden Bedingungen können vorher gegen Einzahlung von 50 Pf. von uns bezogen werden.

Sohrau OS., den 11. Oktober 1916.

Der Magistrat.  
J. B. Haering.

## Karbidlampen

Hänge-, Wand-, Tischlampen, verschied. neue Modelle, für Dominien, Landhäuser u. Haushaltungen geeignet, in großer Auswahl.

„Liliput“-Karbidlampe 90 Pfg.  
„Fix“-Karbidlampe 1,50 Mk.

Karbid und Brenner. — Reparaturen an sämtl. Karbidlampen auch anderer Systeme werden bei mir ausgeführt.

Bruno Elias, Sohrau OS.

Eine saubere, eheliche

Bedienung

kann sich melden.

Conditor und Café „Hohenzollern.“

## Bekanntmachung.

Von jetzt ab ist alles zu Schlachtvieh angekauft (Rinder, Kühe, Schweine, Schafe) den vom Viehhandelsverband hiesigen Ober- und Unterkaufers zur Verfügung zu überlassen.

Dies durch den Viehhandelsverband zur Bedienung des Kreisbundes hiesigen Vieh wird von dem Oberkaufers nach Anweisung des Kommunalverbandes auf die Verbrauchsstellen des Kreises unterverteilt.

Der Ankauf von Schlachtvieh darf nur durch die Ober- und Unterkaufers des Kreises erfolgen.

Für alles zu Schlachtvieh angekauft Vieh (Rinder, Kühe, Schweine, Schafe) wird eine Gesamtprovision von 7% erhoben. Die volle Provision ist von den Fleischern bzw. Abnehmern an die Oberkaufers zu entrichten.

Auch für vorgeschlachtetes Vieh ist die volle Provision zu entrichten, soweit das Fleisch davon als vollwertig an die Gemeinden bzw. Fleischerei abgeliefert wird.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die gesetzlich festgelegte Fleisch-Verbrauchs-Menge von 250 g die Höchstmenge darstellt, welche auf die Fleischkarte wöchentlich pro Kopf genommen werden darf. Nicht das der Stadt zugewiesene Kontingent an Schlachtungen ist aus, um an die Versorgungsbedürftigen den vollen Betrag von 250 g Fleisch zu verteilen, so wird die auf die Fleischkarte zu verteilende Fleischmenge in der betreffenden Woche entsprechend herabgesetzt.

Sohrau OS., den 16. Oktober 1916.  
Der Magistrat. Richter.

## Bekanntmachung.

Am 26. d. Mts., vormittags 9 Uhr findet im Schützenhaus Saal hierseits die Aufräumung der Wirtshäuser des Jahres 1916 statt.

Die vorbestimmten Stellungsbedürftigen haben mindestens eine Stunde vor Beginn der Aufräumung im Aufräumungslotale zu erscheinen. Identifiziert Ausbleiben wird streng bestraft.

Um etwaige Unstimmigkeiten zu vermeiden, werden die Stellungsbedürftigen angewiesen, sich in der Zeit vom 18. bis 21. d. Mts. in unserm Stadtsekretariat — Zimmer 3 — persönlich zu melden.

Sohrau OS., den 17. Oktober 1916.  
Der Magistrat. Richter.

## Schützen's Saal, Sohrau OS.

Samstag, den 22. Oktober 1916, abends 8 Uhr:

## Unterhaltungsabend

zum Besten der Verwundeten des hiesigen Vereinslazaretts.

## Musikstücke, ernste und humoristische Vorträge

## Theater

Preise der Plätze, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen: Mon. Platz 75 Pf., Saalplatz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf. Vorverkauf für Sperritz in P. Humold's Papierhandl. Programm an der Kasse.

## Zahn-Arzt Dörnfeld

Sohrau OS., am Bahnhof.

Sprechstunden:

Vormittags von 8—1 Uhr

nachmittags von 3—6 Uhr.

## Jugendliche Arbeiter

gesucht. Bewerbungen beim Polier Foltzik.

Hanns & Ludwig Schlicht

Waugetschäft.

Ein Rantuchen zugefahren.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

## AMOL



Stets echt in allen Größen zu haben in der Adler-Apotheke, Sohrau OS.